

V, 6 (ganz).	210, 9—211, 9.	V, 4 (ganz).
V, 7 (ganz, nur zuletzt steht ein Ausruf des Uebersetzers).	211, 9—211, 28.	V, 5 (ganz).
V, 8 (ganz).	211, 28—212, 11.	V, 6 (ganz).

Es kann somit nicht zweifelhaft sein, dass die Uebersetzung eine ihrer Form verwandtere Vorlage benutzt hat als diejenige sowohl der A. R. als der Histor. Reinh. Die Vorrede der Uebersetzung weist ausserdem entschieden darauf hin, dass für dieselbe ein Original benutzt worden ist, welches dieselbe Büchereintheilung und wahrscheinlich auch dieselbe Kapiteleintheilung hatte als die Uebersetzung selbst¹. Und dieser Vorlage gebührt der Titel *Vita Ludovici* mit demselben Rechte als der deutschen Uebersetzung.

Es ist aber nicht mehr daran zu denken, dass diese *Vita* von dem Kaplan Bertold verfasst worden sei, denn dessen geschichtliche Aufzeichnungen bleiben auf die ihm von Wenck zugesprochenen Annalen beschränkt. Die *Vita Ludovici* war jene Verbindung der Bertold'schen Annalen und ausgewählter Stücke aus Dietrichs Leben der heil. Elisabeth, welche Wenck annahm². Diese Kompilation nahm zugleich neue Sagen, vornehmlich aber die Wunder Ludwigs auf. Sie liegt einerseits der Uebersetzung, andererseits den Reinhardsbanner Geschichtsbüchern zu Grunde.

1) Diese Auffassung der Stelle vertritt auch Bernecker (S. 8 Anm.) gegen Wenck. Die Stelle (Rückert p. 1, 14 sq.) sagt: 'alse sin leben wol uz wiset, daz beschrebin hat er Berlt, sin capellan . . . unde er had daz buch sines lebens geteilt in sechs bucher. daz erste sprichit von' etc. Es folgt die Inhaltsangabe der einzelnen Bücher und Kapitel. Wenck (S. 4 Anm. 1) erklärte diese Angabe für einen Betrug oder für einen Irrthum des Uebersetzers. — Die erste Angabe, dass Bertold das Leben Ludwigs geschrieben habe, ist wohl aus dem ursprünglichen Werke Bertolds in die lateinische *Vita Ludovici* übergegangen; auch sonst kommen zwei persönliche Beziehungen Bertolds auf sich vor (s. S. 476 Anm. 7). Der Hinweis auf die Büchereintheilung und den Inhalt ist wohl vom Kompilator der *Vita Ludovici* hinzugesetzt, und zwar vielleicht in einer passiven Wendung wie: 'et hic liber distinctus est in libros VI'. Der Uebersetzer, der frei mit seinem lateinischen Texte verfährt, schrieb dann wohl diese Eintheilung irrthümlicherweise dem Bertold zu ('unde er had . . . geteilt'), weil er die Entstehung seiner Vorlage nicht kannte. 2) S. S. 495. — Wo Bertold und Dietrich parallele Berichte hatten, wurde meistentheils Dietrichs breitere Darstellung vorgezogen, obgleich sie auf der einfacheren bei Bertold beruht. Bisweilen sind, wenn Dietrich die Vorlage (d. h. Bertold) nicht vollständig wiedergegeben hatte, beide vereinigt worden, vergl. z. B. Dietr. IV, 4 (ganz) mit A. R. (s. Tabelle bei Wenck, Entsteh. d. Reinh. Geschb. S. 74).